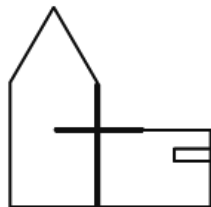


# GEMEINDEREPORT MARIENFELDE



[www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de](http://www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de)

4·09/Nr. 294



**Matruschka-Osterei**  
(s. S. 10)

Bitte beteiligen Sie sich!  
Volksbegehren  
26. April 2009  
„Pro Reli“

Editorial	3
Gedanken zum Glauben	4
Ausstellung	6
Religion erklärt	7
Dorothee Sölle	9
Kultur	10
Konfirmandenunterricht	13
Gottesdienste	14
Aus unserem Kirchenbuch	15
Menschen in Marienfelde	16
Familie	18
Bericht	20
Jugend	23
Kirchenmusik	24
Aus dem GKR	25
Bedenkliches	26
Pro Reli	28
Buchbesprechung	29
Einladungen	30
Aus der Gemeinde	31
Einspruch	32
Nimm mich mit!	35
Adressen	38



Das ein gleichberechtigtes Miteinander von Ethik- und Religionsunterricht die Integration behindere, ist ein besonders unfaires Argument im jetzt eröffneten Wahlkampf im Vorfeld des Volksbegehrens am 26. April. Auch die Kampagne „Lasst uns beides“, die dazu auffordert, mit „Nein“ zu stimmen, verschleiert die Ungleichbehandlung der beiden Fächer, denn vor zwei Jahren machte der Senat Ethik zum Pflichtfach, „Religion“ hingegen blieb im Status des freiwilligen Unterrichts.

Christen sind davon überzeugt, dass die religiöse Bildung, die Kinder und Jugendliche sich im Religionsunterricht aneignen, sie mit Wissen und Argumentationsfähigkeit ausstattet und damit gerade das Verständnis für andere Überzeugungen fördert. Und dass, wer sich in der eigenen Tradition auskennt und darin beheimatet ist, auch zum Dialog zwischen den Wertordnungen und mit anderen Religionsgemeinschaften in der Lage ist.

„Religiös musikalisch“ zu werden – das ist mit staatlich verordnetem Ethikunterricht, in Klassen mit über 30 Kindern und unter vorgeblicher „Neutralität“ wohl schwer möglich. Mit notwendigen „Fingerübungen“ aber unter Anleitung engagierter Lehrer/innen mit eigenen Überzeugungen irgendwann frei und selbständig spielen zu können – das hat eine Chance und das können Sie befördern, indem Sie sich mit Ihrem Votum für das Volksbegehren am 26. April beteiligen. Bis dahin wünschen wir Ihnen frohe und gesegnete Ostertage!

Für die Redaktion,  
Ihre

*Carola Enke-Langner*

GEMEINDEREPORT MARIENFELDE

Der **GEMEINDEREPORT MARIENFELDE** wird herausgegeben vom Gemeindegemeinderat der Ev. Kirchengemeinde Marienfelde. Verantwortlich i.S.d.P.: C. Enke-Langner. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates wieder.

**REDAKTION** Sieglinde Dürr, Carola Enke-Langner, Monika Hansen, Hans Lorenz, Christine Mark, Patricia Metzger, Heike Palm

**ANSCHRIFT**  
Ev. Kirchengemeinde Marienfelde  
An der Dorfkirche 5, 12277 Berlin  
Tel. (0 30) 7 21 80 36  
Fax (0 30) 71 30 19 05

**ANZEIGENANNAHME**  
über das Gemeindebüro  
Tel. (0 30) 7 21 80 36

**LAYOUT** www.verbum-berlin.de  
**SATZ** Hans Lorenz, Berlin  
**DRUCK** Gemeindebriefdruckerei,  
Groß Oesingen  
**AUFLAGE** 4.000 Stück

Der **GEMEINDEREPORT** erscheint 10 x im Jahr. Wir geben den Gemeindegemeinderat kostenlos ab, sind aber auf Ihre Spenden angewiesen:

**SPENDEN**  
KVA Nord-Süd  
Konto 28 013 100  
Postbank Berlin, BLZ 100 100 10  
Zweck: Gemeindegemeinderat Marienfelde  
(bitte unbedingt angeben)

**REDAKTIONSSCHLUSS**  
für die Mai-Ausgabe 2009  
**17. April 2009**

Der nächste **GEMEINDEREPORT** erscheint ab dem  
**30. April 2009**

**BILDNACHWEIS**  
R. Czeranski, M.-L. Dähne,  
C. Enke-Langner, Internet, H. Palm,  
Privat

## Auferstehung

Is ein Schmetterling auf einer Frühlingsblüte ein passendes Symbol für die Auferstehung? Neulich habe ich diese Frage verneint, sehr zum Erstaunen eines Verkäufers von christlichen Bildpostkarten. Denn die Kreisläufe der Natur, das Wiederkehren der Gräser, Blätter und Blüten im Frühjahr können nur sehr unvollkommen wiedergeben, was Auferstehung bedeutet. Ja – es ist wunderbar, dass im Frühling die Lebensgeister neu erwachen, wir spüren an uns selbst etwas wie „Auferweckung“. Aber – ist das „Auferstehung von den Toten“? Es scheint jedes Jahr von neuem wie ein Wunder, wenn das Leben in die grau gewordenen, tot scheinenden Bäume, Sträucher und Felder zurück kehrt – aber *dass* das natürliche Leben zurück kehrt, darauf dürfen wir doch aus gutem Grund immer wieder vertrauen, das gehört zum Zyklus des Lebens seit Jahrtausenden.

Auferweckung aber geschieht an dem, der ins Grab gelegt wurde, weil er tot war – Auferweckung geschieht an dem gemarterten, gekreuzigten, gestorbenen und begrabenen Jesus Christus. Und wenn er seinen Jüngern erscheint und sagt: „Ich bin es!“ – dann ist er kein aufgewachter Scheintoter, sondern der in das eigentliche, in das göttliche Leben aufgeweckte Herr; an dem Gott offenbar macht, dass seine Lebendigkeit stärker ist als der Tod.

Das, was Worte eigentlich nicht ausdrücken können, versucht der Apostel Paulus zu beschreiben, indem er das Bild aus der Natur vom Säen verwendet, mit dem wir et-

was anfangen können – und dann doch weit darüber hinaus geht: „*So steht es mit der Auferweckung der Toten: Gesät wird in Verweslichkeit, auferweckt in Unverweslichkeit. Gesät wird in Unansehnlichkeit, auferweckt in Herrlichkeit. Gesät wird in Schwachheit, auferweckt in Kraft. Gesät wird ein beseelter Leib, auferweckt ein geistlicher Leib*“ (1. Korinther 15, 42-44) ... und es liegt dem Apostel dabei nicht daran, die Fortsetzung des Lebens mit anderen Mitteln zu betonen! Erklären will er, mühsam nach Worten und Begriffen ringend, dass da eine ganz andere Dimension wartet, die er am Ende nur mit dem Paradoxon des „geistlichen Leibes“ zu fassen vermag.

Und was alle Bilder, alle Symbole, alle symbolische Sprache genauso wenig jemals wird fassen können, ist der damit verbundene Glaube, dass unser Leben ein Weg zu Gott hin ist – wie wir glauben, dass das Leben aus seiner Hand kommt, so ist das Sterben kein Versinken im Nichts, sondern die Verwandlung hin zu Gottes Nähe, in sein Licht. Die Bilder, die Erzählungen, auch die von Jesu Auferstehung, versuchen das Unmögliche: eine Ahnung von der Wirklichkeit Gottes auszudrücken, die jenseits von Raum und Zeit alle menschliche Vorstellung und Vernunft übersteigt. Dass Gott unsere allererste und allerletzte Wirklichkeit ist, Urgrund und Ursprung der Welt *und* ihr Ziel – „*Alpha und Omega*“ oder „*von Ewigkeit zu Ewigkeit*“.

Was bleibt uns übrig, als die Bilder zu verwenden in dem Bewusstsein, dass es



Matthias Grünewald, Auferstehung (Isenheimer Altar)

Aberglaube wäre, sie wörtlich zu nehmen? Eine Schwalbe macht keinen Frühling, und ein Schmetterling keine Auferstehung, aber die Verwandlung der verpuppten Raupe in ein Lichtwesen ist ein Bild, das wir verstehen können. Es steht für die Hoffnung, dass Gott Anfang und Ende ist und am Ende „*alles in allem*“ – weil er die Schöpfung vollenden wird. Und dass wir Teil dieser Vollendung sein werden, Anteil an ihr haben, befreit von allem, was uns im Irdischen festhält, quält, schmerzt und begrenzt. Und dass, weil der Tod das Tor zu dieser Wirklichkeit ist, in der nichts mehr „ist“ als die Liebe Gottes: eine ortlose, also utopische Existenzweise, von der es in der Offenbarung des Johannes heißt: „*Gott wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen*

*abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.*“ (Offb 21,3f.) Das ist die Wirklichkeit der Auferstehung.

Können wir das, können wir *so* glauben? Dorothee Sölle, Theologin und Dichterin, schrieb:

sie fragen mich nach der auferstehung  
sicher sicher gehört habe ich davon  
dass ein mensch dem tod nicht mehr  
entgegenrast  
dass der tod hinter einem sein kann  
weil vor einem die liebe ist  
dass die angst hinter einem sein kann  
die angst verlassen zu bleiben  
weil man selbst – gehört habe ich  
davon –  
so ganz wird dass nichts da ist  
das fortgehen könnte für immer

ach fragt nicht nach der auferstehung  
ein märchen aus uralten zeiten  
das kommt dir schnell aus dem sinn  
ich höre denen zu  
die mich austrocknen und kleinmachen  
ich richte mich ein  
auf die langsame gewöhnung ans  
totsein  
den großen stein vor der tür

ach frag du mich nach der auferstehung  
ach hör nicht auf mich zu fragen

Carola Enke-Langner

## Berliner Kirchen – eine Ausstellung

Kirchen stehen groß da und wir laufen trotzdem daran vorbei, ohne sie richtig zu beachten. Sie gehören zum Alltag. Um dies zu verhindern und uns die Kirchen wieder ins Bewusstsein zu bringen, hat die Galerie Classico ein Projekt gestartet. Sie hat sieben Künstler unterschiedlicher Nationalität beauftragt, verschiedene Berliner Kirchen zu malen. Sechzehn Kirchen wurden dafür ausgesucht, wobei die bekanntesten dabei ausgespart blieben. Die Künstler, die aus Finnland, Holland, Deutschland und Italien stammen, sollten *plein air* malen, das heißt, den Augenblick in ihrer Malerei einfangen, den sie gerade erleben, wenn sie mit ihrer Malausrüstung vor dem von ihnen erwählten Objekt stehen.

160 wunderschöne Werke sind entstanden. Deutlich zeigt jeder Künstler seine Handschrift. Der Deutsche, Erhard Göttlicher, z.B. zeichnet mit dem Bleistift, und es entstehen haargenaue Wiedergaben einzelner Details, während der Rest des Gebäudes sich in der Andeutung verliert. Heinrich Ilmari Rautio dagegen lässt die gerade sichtbare Beleuchtung der jeweiligen Tageszeit

ihre Wirkung entfalten und taucht die Kirchtürme in leuchtendes Gelb oder Rot, so dass sie mit den sie umgebenden Farbspielen verschmelzen. Andere Bilder zeigen das vorbeiflutende Leben, Innenansichten oder Details der Kirchen. Jedes Gemälde hat seine eigene Aussage über die dargestellte Kirche und fasziniert durch den jeweils eigenen Blick des Künstlers auf das Gebäude. Hervorzuheben ist auch ein politisches Bild von Andre Kigar. Sein Bild heißt: „Zionskirche – im Netz der Staatssicherheit“ und weist mit verwebenen Straßenbahnleitungen auf der Straße vor der Kirche hin auf die Bürgerzusammenkünfte in der Kirche. Dem ungeheuren Reiz der vielfältigen Gemälde kann man nicht widerstehen.

Alle diese gelungenen Bilder sind jetzt bis zum 2. Mai in der Galerie Classico zu sehen. Die Galerie befindet sich in der Nähe des S-Bahnhofes Steglitz in der Schützenstraße 52. Infos unter [www.galerie-classico.de](http://www.galerie-classico.de), geöffnet Mi-Fr. von 15-19 Uhr, Sa von 11-16 Uhr.

*Sieglinde Dürr*

## Passah – Ostern – Abendmahl

Wenn wir Ostern feiern, sind wir uns da der besonders starken jüdischen Wurzeln bewusst?

In diesem Jahr ist Karfreitag am 10. April und das Osterfest wird vom 12.-13. April gefeiert, während gleichzeitig jüdische Menschen Passah feiern.

Passah und Ostern stimmen zeitlich überein, weil beide sich nach dem Stand des Mondes richten. So wird Ostern im westlichen Kalender immer am Sonntag nach dem ersten Frühjahrsvollmond gefeiert.

**Die jüdische Passah-Zeit** (hebr.: **Pessach**, dt.: Vorüberschreiten, Verschonung) wird in diesem Jahr vom 9. bis zum 16. April begangen. Es ist die Zeit der ersten (kleineren) Ernte in Israel, während die Haupternte im Herbst zur Zeit des Laubhütten-Festes ist.

Die Bedeutung des Passahfestes liegt in der Erinnerung an den Auszug der Israeliten aus Ägypten, und die Befreiung der Israeliten aus der dortigen Sklaverei. Damals in Ägypten war es die Nacht der Verschonung. Der Todesengel ging durch die Häuser der Ägypter und tötete die Erstgeborenen. Aber an den Häusern der Israeliten ging er vorüber; denn an ihre Türpfosten hatten sie das Blut des Passahlammes gestrichen.

Weil der jüdische Tag jeweils mit dem Sonnenuntergang endet, beginnt das

Passah in diesem Jahr am Abend des 8. April. Im Mittelpunkt des ersten **Passah-abends** (hebr.: **Seder**, dt.: Ordnung) steht nach dem Abendgottesdienst das besondere Festmahl in der Familie zusammen mit Freunden.

Zahlreiche Lieder begleiten das Festmahl. Dabei werden bestimmte Speisen, die alle eine symbolische Bedeutung haben, gegessen. Und immer gehört dazu **Matzen**, das ungesäuerte dünne und knusprige Fladenbrot.

Der Hausvater eröffnet mit einem Becher Rotwein die Sederfeier und bricht das Matzenbrot:

**„Dies ist das Brot des Elends, das unsere Väter in Ägypten gegessen haben. Wer hungrig ist, der komme und esse! Jeder, der in Not ist, komme und halte mit uns das Pessachfest. Dieses Jahr noch hier; im kommenden im Lande Israel. Dieses Jahr noch Sklaven, im kommenden Jahre frei.“**

Es werden Passaherzählungen über den Auszug aus Ägypten vorgelesen, und dazu werden in bestimmten Abständen **vier Becher Wein** getrunken. Sie symbolisieren die vier Versprechungen Gottes: Er will die Kinder Israels 1. aus Ägypten herausführen, 2. sie erretten, 3. sie erlösen und 4. sie als sein eigenes Volk annehmen.

Das Ziel der Geschichte und des Glaubens Israels ist die kommende, für immer geltende Zeit des messianischen Heils.



Passahmahl in einer jüdischen Familie (Kinderzeichnung)

So wie Gottes Erlösungswerk in Ägypten in der Mitte der Passahnacht begann, so wird sein Erlösungswerk mit seinem Messias auch irgendwann in einer Passahnacht beginnen, glauben fromme Juden. Dafür steht auf dem Sedertisch der **Elias-Becher** gefüllt mit Wein, aus dem nicht getrunken wird. Elia symbolisiert den kommenden Messias, der zur bleibenden Hoffnung auf den Tag der Erlösung Gottes wird.

In den Tagen zuvor wurde der komplette Haushalt von allem Ungesäuerten gereinigt.

So wird in den folgenden sieben Tagen nach dem Passatag das **Fest der ungesäuerten Brote** (hebr.: der Mazzot) im Gedenken an den Auszug aus Ägypten gefeiert. Denn der Auszug aus Ägypten musste so rasch vollzogen werden, dass zum Säuern

und Gärenlassen der Brote keine Zeit mehr blieb.

Gesäuertes symbolisiert Sünde, die sieben Tage sind ein Symbol für unser ganzes Leben. Die Bedeutung davon ist, dass wir ein Leben lang schlechte Eigenschaften in uns, wie z.B. Neid, Habsucht, Lügen, Unzucht, Hass aus unserem Denken entfernen sollen. So können wir im Denken und Handeln besser und von innen heraus schöner werden! Diese innere Schönheit braucht ein Leben lang, um richtig zur Geltung zu kommen, siehe 1. Korinther 5, 6-8.

**Jesus feierte ein letztes Mal** mit seinen Jüngern und Jüngerinnen, auch Frauen folgten ihm, das Passah, also den **Sederabend**. Das können wir nachlesen in Matthäus 26, 17-30.

Er brach das **Matzenbrot** und teilte den **Becher mit Wein** als Symbol des neuen Bundes zwischen Gott und den Menschen zur Vergebung unserer Sünden. Gemeinsam mit jüdischen Menschen können wir alle Hoffnung auf den Messias, das Lamm Gottes, setzen!

**Das Osterfest** wird in vielen Sprachen von einer Wortableitung vom aramäischen pas-cha, angelehnt an das hebräische Wort Pessach abgeleitet.

So gibt es auch eine sprachlich unauflösbare Beziehung vom jüdischen Passah und dem christlichen Ostern. Der Gott, der Sklaven befreit, befreit auch uns aus den Ängsten und führt in die Freiheit der Liebe Gottes!

Patricia Metzger

Die „Sölle-Bibliothek“ im Dorothee-Sölle-Haus steht nun allen, die die Bücher und Schriften der Schriftstellerin und Theologin, die in diesem Jahr 80 Jahre alt geworden wäre, zur Lektüre und zum Teil auch zum Ausleihen zur Verfügung. Machen Sie sich selbst die Freude, die Bekanntschaft mit der Namensgeberin unseres Gemeindehauses zu machen: Sie brauchen bloß auf die Empore über dem Foyer in der Waldsassenner Straße 9 zu gehen und finden dort eine liebevoll eingerichtete Lesecke, in der Sie gemütlich sitzen und in dem Bücherregal stöbern können.

Herzlich danken wir allen, die zur Ausstattung beigetragen haben – besonders Dorothee Sölles Ehemann, Herrn Prof. Fulbert Steffensky, und dem Grünwald-Verlag für die Überlassung von Bücherpaketen. Der Kreuz-Verlag hat uns zu unserer großen Freude nicht nur einzelne Bücher und Sammelbände überlassen, sondern die ersten, bereits erschienenen *neun Bände der Dorothee-Sölle-Werkausgabe* – wir waren sehr bewegt von dieser großzügigen Spende. Auch aus der Gemeinde erreichten uns einige Bücher. So ist der Überblick über dieses beeindruckende Gesamtwerk bereits recht umfassend.

Die nächste Veranstaltung, die wir geplant haben, ist erst nach den Osterferien – aber seien Sie jetzt schon eingeladen zu einem Gesprächs- und Informationsabend:

**Dorothee Sölle: Leben und Werk  
am Mittwoch, 6. Mai, um 19.00 Uhr  
im Dorothee-Sölle-Haus.**

Bei einem Glas Wein oder Saft werden wir etwas über ihre Biographie erfahren, Texte hören und darüber ins Gespräch kommen. Wir freuen uns auf neugierige, interessierte, kritische Besucher/innen!

Für die „Sölle-AG“  
Carola Enke-Langner

## ANZEIGE

### Seniorenbetreuung Kerstin Neumann

mit 20jähriger Praxiserfahrung bietet Ihnen  
**Betreuung, Begleitung, Hilfe im Haushalt,  
Grundpflege, Einkauf und vieles mehr.**

**Tel.: 74 07 53 27 oder 0179/9 14 98 94**

**<http://kerstin-neumann.repage6.de>**

## Das Osterei und das Christentum

Das wissen wir alle: das Ei symbolisiert das neu entstehende Leben. Aber es symbolisiert nicht nur, es birgt das neu entstehende Leben in sich. Deshalb gehört es in den Frühling, in die erwachende Natur. Zum Werden gehört auch das Vergehen. Erst das Sterben ermöglicht das Auferstehen. So steht das Ei nicht nur für das erwachende Leben, sondern ebenso für den Tod. Christus musste sterben, um für uns neu aufzuerstehen.

Nicht nur im Christentum steht das Ei für das werdende Leben. Schon in Höhlenmalereien wurden Darstellungen von Eiern gefunden. In vielen Totenkulten wurde es benutzt als Lebenssymbol, als Hoffnungszeichen für die Wiedergeburt und auch als Wegzehung in das Totenreich. Archäologen fanden in frühen griechischen, etruskischen und gallischen Gräbern prächtig verzierte echte Eier und ebenso Nachbildungen aus Marmor, Alabaster oder Ton. Die bekannten Toneier aus Korinth, sind heute noch in europäischen Museen zu finden. Auch in nordischen Gräbern fand man Eierbeigaben. Gräber wurden oft eiförmig gebaut. Auch Jesus' Grab soll oval gestaltet sein. Ebenfalls aus vorchristlicher Zeit sind eingefärbte Eier bekannt.

In Mythen und Geschichten geht es immer wieder um das Ei als Sinnbild der Entwicklung des Lebens aus dem Leblosen. Die Entstehung der Erde *ab ovo* (lat. vom Ei) spielt in vielen Mythologien eine Rolle. In

Ägypten kennt man z.B. das *Sonnenei*. Ein indischer Mythos erzählt, dass Brahma – einer der Hauptgötter des Hinduismus – tausend Jahre in einem Ei hockte, es dann teilte und aus den beiden Hälften Himmel und Erde schuf. In der griechischen Mythologie entstand die Erde aus der Eierschale, Feuer aus dem Dotter und die Luft aus der kleinen Blase im Ei.

Die **christliche Religion** versinnbildlicht mit dem Osterei den Sieg von Jesus Christus über den Tod durch die Auferstehung. So heißt es bei Ephräm, einem syrischen Kirchenlehrer im 4. Jahrhundert: *gleich einem Ei springt das große*



*Grab auf*. Die zerbrochene Eierschale wurde als das Grab Christi gedeutet. Das ganze Ei gilt als das Sinnbild der Eucharistie, der Abendmahlsfeier, zu der die Christen zur Osterzeit verpflichtet waren, die Eierschale als Sinnbild des alten Testaments und der Kern des Eies als Sinnbild des neuen Testaments.

Das **christliche Osterei** ist das in der Kirche gesegnete Ei. Die Segnung, das *benedictio ovarum*, wurde im 12. Jh. in die *Speisenweihe* mit aufgenommen. Weil in der Karwoche kein Ei gegessen werden durfte, denn es galt als flüssiges Fleisch, sammelten sich bei den Bauern die Eier an. Um sie länger halten zu können, kochten sie diese und färbten sie ein zur Unterscheidung. Die bevorzugte Farbe war Rot, als Farbe des Blutes Christi und des Lebens. In Russland und der Ukraine steht Rot auch für die trauernden Mütter. Die gesegneten Eier wurden vielfach an besonderen Orten aufbewahrt, manchmal sogar im Acker vergraben, um auch ihm die göttliche Weihe zukommen zu lassen.

Bereits im Jahre 1601 wird in einem handschriftlichen Dokument erwähnt, dass von den Lehrern im Rheingau der Brauch gepflegt wurde, ihren Schülern zu Ostern ge-

färbte und mit *Scheidewasser* (Salpetersäure) geätzte Eier zu schenken. Im frühen 13. Jh. erwähnt Freidank in seinem Werk *Bescheidenheit* gefärbte Ostereier. 1617 berichtet E. Putaneus in *Ovi Euconium* von beschrifteten, gemalten

und geätzten Ostereiern und schon 1678 verfasst Georg Franck von Franckenstein die Schrift: *De ovis paschalibus – von Ostereiern*.

Die Bemalung der Eier erfolgte nicht wahllos. Farben und Formen gaben ihnen Bedeutung. In den osteuropäischen Ländern und bei den Sorben wird die Tradition noch heute gepflegt.

### Bedeutung von Farben

Rot = Opfertod Christi, Liebe, Lebensfreude  
 grün = Jugend, Unschuld  
 weiß = Reinheit  
 gelb = Weisheit, Licht, Sonne, Wunsch nach Erleuchtung  
 orange = Kraft, Ausdauer, dauerhafte Wärme  
 blau = Unglück, Kälte  
 gold = Prunk, für das Göttliche in Bezug auf Jesus und das Ostergeschehen

### von Formen

Punkte gelten als Tränen Marias der Fisch als christliches Symbol  
 das Dreieck als Ausdruck der Dreifaltigkeit  
 ausgefüllte Dreiecke stehen für Christus



der Strich aneinandergereiht als Sonnenrad oder Strahlenbündel steht für Wachstum, Wärme, Licht, Hoffnung  
Wellen bedeuten Wasser  
Sonne / Sterne als Leben, Wachstum, Glück  
Kreuz ist der Sieg über den Tod Christi, Glaube, Liebe, Hoffnungszeichen  
Rosen stehen für Liebe, Fürsorge  
die Mäandermuster, die um das Ei laufen, deuten die Ewigkeit an  
die Spirale, die sich um aufgemalte Eier windet, ist Symbol des Lebens und der kosmischen Zyklen. Besondere Beachtung fanden stets mit 40 Dreiecken bemalte Eier. Sie stehen für die 40 Fastentage.

Auch für uns erkennbare Motive gab und gibt es auf den Eiern. Ein typisch ukrainisches Motiv ist das Kreuz mit zwei Tauben auf rotem Untergrund. Sorbische Eier findet man sogar mit dem Kreuzweg bemalt. Das Osterlamm verkörpert die Wehrlosigkeit gegenüber wilden Tieren, dem Scherer und dem Schlächter.

Wenn wir nun die in alter Tradition gestalteten Eier unter dem Aspekt der vielfältigen Bedeutungen betrachten, gewinnen sie ein weitaus größeres Gewicht und verlangen uns Ehrfurcht ab nicht nur in Bezug auf die gekonnte Gestaltung, sondern besonders wegen des versinnbildlichten Gedankengutes.

*Sieglinde Dürr*

## GKR-Sprechstunde im Dorothee-Sölle-Haus

Ansprechpartnerin: Sabine Andreas (Tel.: 774 01 85)

**Sonntag, den 5. April 2009 von 12-13 Uhr**  
(Doris Großkopf und Margarete Wegner)

**Sonntag, den 10. Mai 2009 von 12-13 Uhr**  
(Uli Holz und Sabine Andreas)

## Anmeldungen für den Jahrgang 2009/2010

Alle Jugendlichen der Jahrgänge 1996 und früher, die bis zum Sommer 2010 vierzehn Jahre alt sind und in diesem Jahr konfirmiert werden wollen, können ab Januar 2009 zum Konfirmandenunterricht in der Gemeinde angemeldet werden.

Der Unterricht findet wöchentlich statt, und zwar je nach Kurs dienstags, mittwochs oder donnerstags; im Pfarrhaus oder im Dorothee-Sölle-Haus. Verpflichtend ist die Teilnahme an der Konfirmandenfreizeit in der ersten Woche der Herbstferien (19.-23. Oktober 2009). Außerdem müssen der regelmäßige Besuch von Sonntagsgottesdiensten und ein gewisses Maß von Mithilfe in der Gemeinde eingeplant werden.

Die Konfirmationen finden nach Pfingsten 2010 (Ende Mai / Anfang Juni) statt – die endgültigen Termine werden bekannt gegeben, so bald die Zusammensetzung der Kurse fest steht.

Für die Anmeldung während der Bürozeiten im Dorothee-Sölle-Haus (s.S. 38) – sind Geburts- bzw. Taufurkunde und das letzte Religionszeugnis mitzubringen. Für weitere Auskünfte nutzen Sie bitte die Sprechstunde von Pfrn. Enke-Langner, mittwochs von 18.00-19.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (Tel. 711 20 71).

*Carola Enke-Langner*

## ANZEIGEN

### Friseursalon A. Stiehler mit Kosmetik und Fußpflege

Waldsassener Straße 42,  
Berlin Marienfelde  
Tel.: 711 28 22

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00-18.00 Uhr  
Sa. 8.30-14.00 Uhr

*Auch Hausbesuche!*

### Fensterreinigung Jürgen Behrens

**Die Fensterreinigung  
bei Ihnen um die Ecke**

Preise nach Absprache,  
ohne Anfahrtkosten

**Tel.: 84 70 97 74**  
**Mobil: 01 52 / 08 85 18 68**

im April 2009

**Die Gottesdienste finden sonntags um 9.30 Uhr in der Dorfkirche (DK), um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (DSH) statt, sofern nicht anders angegeben.**

Abendkirche (Dorfkirche) Freitag, 18.00 Uhr (nicht an Karfreitag)

Kindergottesdienst jeden 1. und 3. Sonntag um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus

## 5. April – Palmarum

9.30 Uhr – Pfr. i.R. K. Grammel (A)

11.00 Uhr – Pfr. i.R. K. Grammel

11.00 Uhr – DSH – Kindergottesdienst

16.00 Uhr – Orgelvesper – P.-M. Seifried / Lit.: C. Enke-Langner)

## 9. April – Gründonnerstag

18.00 Uhr – Tischabendmahl im Dorothee-Sölle-Haus – Pfr. M. Albrecht

## 10. April – Karfreitag

9.30 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik (A)

11.00 Uhr – Pfrn. C. Enke-Langner (A)

## 12. April – Ostersonntag

6.00 Uhr – Kirchhofskapelle – Osterfrühgottesdienst – Pfrn. U. Senst-Rütenik mit anschl. Osterfrühstück

9.30 Uhr – Gottesdienst mit Taufen – Pfr. E. Park

11.00 Uhr – Pfr. E. Park

## 13. April – Ostermontag

9.30 Uhr – Pfrn. C. Enke-Langner

11.00 Uhr – Pfrn. C. Enke-Langner

## 19. April – Quasimodogeniti

9.30 Uhr – Pfr. E. Park

11.00 Uhr – Pfr. E. Park

11.00 Uhr – Kindergottesdienst (DSH)

## 26. April – Misericordias Domini

9.30 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik

11.00 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik

Fortsetzung der Gottesdienste nächste Seite unten

## Taufen:

*Carolyn Andreas* (Mfd.); *Steffen Feldhus* (Buckow); *Dominique Gebes* (Mariendorf); *Stevie Machleb* (Mahlow); *Marc Potschadtke* (Mfd.); *Patrick Seiler* (Mariendorf); *Paul Stampfuß* (Lankwitz); *Dorothea Schulz* (Steglitz)

## Bestattungen:

Herr <i>Günter Schulze</i>	(Mfd.)	86 Jahre
Herr <i>Hans-Joachim Eifler</i>	(Mfd.)	72 Jahre
Herr <i>Klaus Meltzian</i>	(Mfd.)	73 Jahre
Frau <i>Brigitte Roeske</i> , geb. Noack	(Mfd.)	44 Jahre
Frau <i>Frieda Noack</i> , geb. Rentsch	(Mfd.)	76 Jahre
Frau <i>Erika Brenneke</i> , geb. Haehner	(Mfd.)	92 Jahre
Herr <i>Manfred Richrath</i>	(Mfd.)	51 Jahre
Herr <i>Rudolf Urbanczyk</i>	(Mfd.)	59 Jahre
Frau <i>Margarita Markvoordt</i>	(Mfd.)	95 Jahre
Frau <i>Eleonore Krüger</i> , geb. Vonnoh	(Mfd.)	94 Jahre
Herr <i>Herbert Kadow</i>	(Mfd.)	85 Jahre
Frau <i>Gisela Marweld</i> , geb. Schuck	(Mfd.)	80 Jahre
Herr <i>Heinz Haß</i>	(Mfd.)	84 Jahre
Frau <i>Hildegard Anlauf</i> , geb. Degenhardt	(Mfd.)	90 Jahre
Frau <i>Lieselotte Leschnewski</i>	(Mariendorf)	89 Jahre

## Sonnabend, 2. Mai

12.00 Uhr – Pfr. E. Park / M. Lorenz – Konfirmation

## 3. Mai – Jubilate

9.30 Uhr – Pfr. E. Park (A)

11.00 Uhr – Pfr. E. Park

11.00 Uhr – Kindergottesdienst (DSH)

17.00 Uhr – Orgelvesper (P.M.Seifried / C. Enke-Langner)

*Taufstermine:* 12. April (9.30 Uhr Dorfkirche) – 10. Mai – 14. Juni  
(Anmeldung bitte bis drei Wochen vorher im Büro)

## Christoph Wolff

Fast zwei Stunden haben wir uns miteinander im Jugendkeller unterhalten, denn dort ist – oder besser gesagt war – sein zweites Zuhause, denn mittlerweile zählt er nicht mehr zu der Jugend. Er ist ein engagierter junger Mann, der seine Freizeit gern und sinnvoll in der Gemeinde verbringt. Eigentlich wollte er damals überhaupt nicht zum Konfirmandenunterricht, zum Glück hat er sich von seinen Eltern überreden lassen. Schon ab der zweiten Stunde hat er Spaß beim Konfer gehabt. Das Highlight war dann die fünftägige „Konferfahrt“ mit allen Kursen. Schon damals war ihm klar, dass er Teamer werden muss, um diese guten Erlebnisse noch einmal zu haben. Jeder Konfirmand, jeder Pfarrer, jeder Teilnehmer waren prägnante Persönlichkeiten für Christoph, die es sich zu erforschen lohnte. Die Gemeinschaft mit den Jugendlichen und auch das Thema, welches immer interessante Informationen bereit hielt, waren wichtig für die Entscheidung in der Gemeinde zu arbeiten.

Seit Beginn seiner ehrenamtlichen Tätigkeit arbeitet er beispielsweise im Fetenteam. Dieses ist heute noch für die Veranstaltungen im Jugendkeller und für die Fetten am Wochenende verantwortlich. Parallel dazu besuchte Christoph das Jugendleiterseminar – um auch die formelle Bestätigung zu erwerben, Jugendfahrten leiten zu dürfen – und ließ sich für die Gemeinde in den Kreisjugendkonvent wählen. Eigent-



lich nur, weil Marienfelde zu diesem Zeitpunkt dort nicht vertreten war. Die Arbeit dort machte ihm aber so viel Spaß, dass er doch längere Zeit das Amt inne hat. Der Kreisjugendkonvent beschäftigt sich z.B. mit der gemeinde-übergreifenden Jugendarbeit, mit Sportveranstaltungen, Fetten usw. Wichtig dabei war ihm, in andere Gemeinden zu schauen, einen regelmäßigen Austausch von Erfahrungen mit anderen Jugendlichen zu haben.

Mit der Zeit wurde auch Christoph älter, wuchs somit aus der Jugendarbeit heraus, nicht weil er nicht mehr mochte, sondern weil die Jugendlichen ihm sehr schüchtern begegneten. Er wurde als Erwachsener

angesehen und nicht als ein Kumpel mit 14. „Was mache ich, um weiter in der Gemeinde sinnvoll tätig zu sein?“ war seine große Frage. Die kam genau zeitlich richtig, um bei der Wahl zum Gemeindegemeinderat mitzumachen. Kurzerhand ließ er sich als Kandidat aufstellen und wurde gleich in den GKR gewählt. Ziemlich bald merkten wir alle, dass ihm die Gemeindegemeinde sehr ans Herz gewachsen ist. Dabei bleiben ist wichtig, egal ob die Arbeit Erfolg zeigt oder nicht. Die Hauptsache sei nicht aufzugeben, meint Christoph. Dankbar ist er für die Offenheit unserer Gemeinde, denn nur so konnte er neue innovative Möglichkeiten für die Jugend anbieten. Es wurden und werden u.a. Theaterausbildungen angeboten, denn Rollenspiele für Jugendliche nehmen einen wichtigen Platz im Leben der Heranwachsenden ein. „Wir wollen nichts Alltägliches wie z.B. Computerspiele anbieten, sondern andere Entfaltungsmöglichkeiten“, meint er, „politische Filme, Diskussionen über besondere Ereignisse und technische Seminare für unsere DJ’s.“

Christoph setzt sich in einer ganz besonderen Art für die Menschen ein. Er vertritt die Ansicht, dass jeder Mensch wichtig genommen werden muss, seine Gefühle müssen ernst genommen werden und man muss ihn wertschätzen. Nur so kann man mit allen gemeinsam Dinge umsetzen, die einem wichtig sind. Das tut er übrigens zur Zeit nicht nur im GKR, sondern auch in der Kreissynode und im Kreiskirchenrat. Er ist außerdem Beauftragter für die Himmelfahrtsgemeinde in Warschau, unserer Partnergemeinde. Er findet den internationalen

Jugendaustausch sehr wichtig. So will er speziell zu den Jugendlichen in Warschau Kontakt aufbauen. Im September letzten Jahres war er mit einer Delegation dort und im April werden vier junge Leute den Gegenbesuch antreten.

Neben all dieser wunderbaren ehrenamtlichen Tätigkeit hat Christoph noch sein Abitur gemacht, arbeitet zur Zeit im Rahmen des Zivildienstes im Wohnprojekt für HIV-positive und AIDS-kranke Menschen und ist in die erste eigene Wohnung gezogen. Nach dem Zivildienst möchte er gern Maschinenbau studieren. Auch dort will er neue Ziele stecken, indem er sich mit Entwicklungen (Antriebstechniken der Energiesysteme) beschäftigt, natürlich in umweltfreundlichen Bereichen. Auf meine Frage, was er für Hobbies hätte, war seine Antwort: „Mein Hobby ist meine ehrenamtliche Tätigkeit in der Gemeinde. Lesen und Gitarre spielen müssen leider etwas in den Hintergrund rücken, da meine Ämter doch etwas zeitaufwändig sind.“ Seine Freundin und seine Freunde kennen es auch nicht anders, da er ja schon seit früher Kindheit diese Freude an der Gemeinde zeigte. Sie haben sich daran gewöhnt, dass Christoph nicht immer Zeit für sie hat, aber wenn, dann ist er ganz und gar bei ihnen, nicht nur so für's Kino, sondern – wie sollte es anders sein –, als ein gut zuhörender Gesprächspartner. Es hat mir viel Spaß gemacht, mich mit Christoph zu unterhalten. Ich freue mich, dass junge Erwachsene sich so für das Gemeindeleben und die Gemeinschaft einsetzen.

*Monika Hansen*

## Spielplätze

Als unser Sohn noch kleiner war lautete mein Motto: *Ein Kind, das abends nicht dreckig ist, hatte keinen schönen Tag.* (An dieser Stelle möchte ich meinem Sohn mitteilen, dass man mit 12 Jahren nicht mehr täglich nach diesem Motto handeln muss ...) Aber wo können sich die lieben Kleinen so richtig schön dreckig machen und sich völlig austoben? Die Spielplätze in Marienfelde finde ich persönlich etwas langweilig. Entweder sind sie für die ganz kleinen oder nur für die größeren geliebten Schmutzfinken.

Eine Alternative, die gut mit dem Fahrrad zu erreichen ist, wäre der Spielplatz am Ekensunder Platz Ecke Barnetstraße in Lichtenrade. Dort können sich Kinder richtig schön austoben, da für alle etwas dabei ist. So gibt es eine tolle Kletteranlage mit Röhrenrutsche, einen Mini-Trampolinbereich, einen Bolz- und Basketballplatz, einen Wasserlauf u.v.m. Dass den Lichtenradenern dieser Spielplatz gelungen ist, sieht man auch an der Fülle der Kinder, die dort gerne ihre Freizeit verbringen.

Unseren absoluten Lieblingsspielplatz findet man jedoch in der Elfride-Kuhr-Straße Ecke Urselinenstraße in Rudow. Wenn wir dorthin fahren, nehmen wir einen großen Picknickkorb mit, denn es gibt dort so viel zu entdecken und zu bespielen, dass wir meist abends erst wieder die Heimreise antreten. Die Neuköllner haben dort auf ca. 14.000 m<sup>2</sup> ein so vielfältiges Spielangebot gezaubert, dass für wirklich jede Altersstufe

etwas dabei ist. Auf den ersten Blick wird der Spielplatz bestimmt durch eine riesige Ritterburg, die so attraktiv ist, dass die meisten Eltern (und Großeltern!) ihren Kindern höchstens 3 Minuten Vorsprung geben, bevor sie selbst diese Burganlage über Brücken, Netze, Seile und Rampenstege erobern.

Um diese Burg herum gibt es einen großen Wasserspielbereich (mit Schlangenspiralen, Wasserpumpen, Wasserspiralen, Schneckenwasseranlage), sowie Schaukeln, Spielfelder für Streetball, Beachvolleyball und Hockey, Tischtennisplatten, einen Spielhügel, der im Sommer als BMX-Parcours und im Winter als Rodelberg genutzt wird, ein Piratenschiff, und, und, und ... Wichtig ist noch zu erwähnen, dass es dort Toiletten gibt! Wir jedenfalls können es Euch nur wärmstens empfehlen dort einmal hinzufahren.

*Heike Palm & Familie*

Anfahrt: Zu erreichen ist der Themenpark Robin Hood am Besten mit dem Auto (Parkplätze sind ausreichend vorhanden). Die Urselinenstraße geht rechts von der Waltersdorfer Chaussee ab, wenn man in Richtung Flughafen Schönefeld fährt.

Aber natürlich fährt auch der Bus M11 (Richtung S-Schönevide) bis Neuköllner Str. / Zwickauer Damm, dann steigt man um in den Bus 171 (Richtung Flughafen Schönefeld) bis Narkauer Weg. Dann braucht man nur noch ein kleines Stück in Fahrtrichtung laufen und schon ist man da.

## Ein hübsches Geschenk: Der Osterkranz

### Material

- Ausgeblasene Eier
- Kräftiger Blumendraht
- Perlen mit Loch
- 1 Taftband

1 Zuerst fädeln wir die verzierten Eier – mit einer Reihe bunter Perlen dazwischen – nach und nach in einer beliebigen Reihenfolge auf; dann schließen wir den Draht.

2 An genau diese Verbindungsstelle kommt nun eine schön gebundene Schleife. An der Wohnungstür, am Fenster oder der Haustüre verbreitet er nun Osterstimmung. Er ist auch ein nettes Ostergeschenk.



## Pro Reli-Volksbegehren

Bitte unterstützen Sie das Anliegen des Volksbegehrens, indem Sie am 26. April zur Wahl gehen! Und wenn Sie nicht in Berlin oder sonstwie verhindert sind: BRIEFWAHL ist ganz einfach ... einfach Anforderungsschein ausfüllen, abschicken ... Post vom Wahlamt abwarten und dann in aller Ruhe zu Hause wählen!

## MuT

Wir suchen noch Kinder für unser Musical „Arche Noah“.

Proben: Freitags 17.00-17.45 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus.

Infos unter: bernidev@hotmail.com

## Südwestkirchhof Stahnsdorf

„Wenn Du Dich für Friedhöfe interessierst, dann guck Dir mal den in Stahnsdorf an!“, so sagte ein Bekannter zu mir im letzten Herbst. Da wir sonntags immer Familienausflüge nach dem Gottesdienst machen, packte ich ein paar Kekse und eine Trinkflasche mit Wasser in meinen Rucksack und in mein Auto meinen Mann, unseren Sohn und unser Navigationsgerät, ohne das ich nicht mal zur Schloßstraße in Steglitz finden würde.

Nach etwa einer halben Stunde waren wir am Ziel. Als wir durch das Eingangportal traten, sprach uns ein freundlicher Mann an, ob wir einen Friedhofsplan kaufen möchten. Wir nahmen einen, obwohl uns nicht ganz klar war, warum. Denn wie kann man sich denn auf einem Friedhof so verlau-

fen, dass man sogar einen Plan braucht? Nicht mal eine halbe Stunde später wussten wir, dass die 1,- € sehr gut angelegt waren, denn die Wege verlaufen auf dem 206 ha großen Friedhofsgelände nicht ordentlich gerade, sondern mit so vielen Windungen und Kurven, dass man irgendwann nicht mehr weiß, in welcher Richtung der Ausgang ist.

Anfangs liefen wir den gepflasterten Hauptweg bis zum Christusdenkmal entlang. Bisher sah er wie ein ganz normaler Friedhof aus. Dann beschlossen wir einfach mal rechts in einen der Seitenwege abzubiegen. Mit dem, was uns ab da erwartete, haben wir wirklich nicht gerechnet: Wir liefen über Wege, schöner als in jedem Wald, gepolstert mit sattgrünem, weichem Moos vorbei an Grabsteinen, die vor ewigen Zeiten umgefallen sind und von der Natur komplett einbezogen wurden. So konnte man teilweise nur an der Form der wild wachsenden Pflanzen erkennen, dass dort Gräber sind. Teilweise hatte man den Eindruck, dass dort seit Jahrzehnten niemand mehr lang gelaufen war. Eine so beeindruckende Verbindung zwischen der Architektur des Kirchhofs und der Natur haben wir noch nie gesehen. So gingen wir mal diesen, mal jenen Weg entlang und der Friedhof änderte ständig sein Gesicht. An einer Stel-



le gab es eine Fläche, zu der man ein paar kaputte Stufen nach unten gehen musste und wir fanden uns in einem Urnenhain wieder, der aus einem Hollywoodfilm stammen könnte. Zwischen Wildwuchs stehen Steinurnen auf Grabsteinen, scheinbar wahllos ohne erkennbare Ordnung. Als wir dieses kleine Tal durchschritten haben, gingen wir teilweise auf Wegen, die gerade mal 50 cm breit sind. Den Blick weiter links und rechts gerichtet und das aber nicht unangenehme

Gefühl im Bauch durch eine unwirkliche Welt zu wandern. Der alte Baumbestand des Friedhofs lässt so manche Wurzel über den Weg wachsen, so dass wir froh waren festes Schuhwerk angezogen zu haben. Einige Zeit später kamen wir in einen Bereich, in dem sehr viele Mausoleen stehen. Darunter auch von bekannten Namen wie Werner von Siemens und Louis-Ferdinand Ullstein, aber auch von Familien, deren Namen mir unbekannt sind. Wir schafften es noch bevor der Kirchhof schloss zum Grab von Heinrich Zille zu gehen und liefen dann den mehr zufällig wieder gefundenen Hauptweg vorbei an der Friedhofskapelle im Stil norwegischer Stabholzkirchen von 1909 zum Ausgang zurück. Wieder im Auto sitzend falteten wir den Plan auseinander und stellten fest, dass wir in ca. 3 Stunden noch nicht einmal ein Viertel des Friedhofs gesehen hatten. Bei unserem nächsten Besuch hatten wir auch unsere Digitalkamera eingepackt und haben wieder einen völlig anders gestalteten Teil entdeckt. Entlang



an der nördlichen Grenze findet man die Umbettung der Gräber vom alten St. Matthäusfriedhof in Schöneberg wieder, wo auch zum Beispiel das Mausoleum von Gustav Langenscheidt steht. Auf der anderen Seite des Weges gibt es eine Fläche in dem die Urnen unter Bäumen beigesetzt werden und dann der Natur überlassen werden. Lediglich eine kleine Grabplatte erinnert in diesem Waldstück an den Menschen, dessen Asche dort begraben ist. Eine wunderschöne Alternative zur anonymen Beisetzung.

Mittlerweile waren wir schon zum dritten Mal auf dem Kirchhof, jeweils mehrere Stunden. Noch immer sind wir nicht in den südlichen Teil vorgedrungen. Aufgrund der Größe ist es erlaubt mit dem Fahrrad dort zu fahren und seit kurzem gibt es sogar ein Friedhofstaxi! Vor einigen Tagen las ich, dass seit der Eröffnung des Friedhofs vor 100 Jahren etwa 110.000 Beerdigungen dort stattgefunden haben. Der Kirchhof wurde gegründet, weil in Berlin kein Platz mehr für Tote war.



westkirchhof Stahnsdorf e.V. angebotenen Führung teilzunehmen. Diese Führungen finden jeden ersten Samstag im Monat um 10.00 Uhr und 14.00 Uhr statt und dauern etwa 3½ Stunden. Für Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 16 Jahren gibt es jeden zweiten Samstag im Monat um 14.00 Uhr spezielle Führungen.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.suedwestkirchhof.de>  
Südwestkirchhof Stahnsdorf,  
Bahnhofsstraße, 14532 Stahns-

dorf, Tel: 0 33 29 / 6 23 15

Auch wenn ich dort nicht begraben sein möchte, weil niemand mehr mein Grab wieder finden würde, empfehle ich jedem einen Ausflug zum Südwestkirchhof Stahnsdorf.

*Heike Palm*

Eine eigens für diesen Friedhof gebaute S-Bahnlinie, die im Volksmund Leichenbahn genannt wurde, fuhr von 1913 bis 1976, damit die Berliner zu ihren Toten aufs Land kommen konnten.

Wir haben uns fest vorgenommen in diesem Jahr an der vom Förderverein Süd-

## KAPELLENFENSTER

Was lange währt, wird endlich gut: Auf der Rückseite unseres Gemeindereport sehen Sie den Entwurf, den die Glaskünstlerin Marie-Luise Dähne für das Fenster unseres Gottesdienstraumes im Dorothee-Sölle-Haus vorschlägt, und der im Gemeindekirchenrat auf einhellige Zustimmung gestoßen ist. Frau Dähne wird ihre Idee selber vorstellen und erläutern, und wir laden Sie dazu sehr herzlich ein.

**Am Mittwoch, 22. April 2009, 18.00 Uhr findet eine Gemeindeversammlung statt, natürlich vor Ort im Dorothee-Sölle-Haus.**

Wir hoffen auf rege Beteiligung – ob Sie nun zustimmen, Fragen stellen oder Kritik anbringen wollen, Sie sind herzlich willkommen.

*Ulrike Senst-Rütenik, Carola Enke-Langner,  
Eckhard Park*

## Öffnungszeiten:

**mittwochs: 18.00–19.00 Uhr** (Konfercafé)

**freitags: 17.00–20.00 Uhr** (Konfercafé)

Eure Jugendarbeiter/in  
*Monika Lorenz*  
und *Bernard Devasahayam*



*Herzliche Einladung zur nächsten*

## **DOWN-Party**

**am Samstag, 25. April 2009**

**18.00–22.00 Uhr**

**Für Getränke und kleine Snacks: €1,50**

**Um 21.00 Uhr: Große Verlosung!**

Schaut doch mal rein!

Eure Jugendarbeiter/in  
*Monika Lorenz*  
und  
*Bernard Devasahayam*



## Unsere Diakoniestationen



**Diakonie-Station Marienfelde**  
Weskammstraße 17, 12279 Berlin  
(Eingang Hildburghäuser Straße)  
Tel. 72 00 83 - 0  
– Häusliche Krankenpflege  
– Hauspflege  
– soziale Beratung  
– Pflegefachberatung

**Diakonie-Zentrum Mariendorf**  
Riegerzeile 1, 12105 Berlin  
Tel. 70 20 09 - 0  
– Kurzzeitpflege  
– Tagespflege  
– Mobile Hilfsdienste  
– Fahrbarer Mittagstisch

**Öffnungszeiten: montags bis freitags 6.00–17.00 Uhr**

## Konzerte in der Dorfkirche

**Sonntag, 5. April 2009, 16.00 Uhr**

**Vesper**

**Musik aus dem Vizekönigreich Mexiko**  
Weltliche und geistliche Werke des 17. Jh.  
Ensemble „Affetti Musicali“, Mexiko  
Eintritt € 10,00 (Empore € 12,50)

**Karfreitag, 10. April 2009, 15.00 Uhr und  
18.00 Uhr**

**J.S. Bach, Johannespassion**

Gloria Rehm (S), Hanna Wollschläger (A),  
Kim Schrader (T), Ingo Witzke (B)  
Simon Berg (Christus) – Christian Mücke  
(Evangelist)  
Kammerphilharmonie Berlin-Brandenburg  
Ltg.: Peter-Michael Seifried  
Eintritt: € 15,00 / 12,50 / 10,00 und 5,00  
(Hörplätze)

**Sonabend, 18. April 2009, 19.00 Uhr**

**Chorkonzert**

mit Chormusik aus Dänemark, Schweden,  
Estland und Deutschland;  
Kammerchor „Broccoli“, Kopenhagen  
Ltg.: Lotte Smith-Petersen  
Werke von Vagn Holmboe, Mendelssohn,  
Petterson-Berger, Sunnleif, Rasmussen  
(färöisch)  
Orgel: Peter-Michael Seifried  
Kostenbeitrag € 7,50 (erm. € 5,00)

**Sonntag, 3. Mai 2009, 17.00 Uhr**

**Orgelvesper**

Ostern – Salzburger Vertreibung – Reformierte

**Sonabend, 9. Mai 2009, 19.00 Uhr**

**Steve Dobrogosz, Messe**

Studentenchor „OstroChorus“, Lund (Schwe-  
den)  
Ltg.: Joachim Saxenborn  
Eintritt € 7,50 (erm. € 5,00)

**Konzertinfo 030 / 773 62 99**

Am 25. Februar beschlossen wir in einer Sitzung, die ansonsten stark von Personalfragen aller Art geprägt war, für die Gemeinde den Haushaltsplan 2009, der im Anschluss daran für 14 Tage zur Einsichtnahme ausgelegt wurde. Zu den erfreulichen Informationen in diesem Zusammenhang gehörte das positive Ergebnis der Kirchenmusik aus dem 2. Halbjahr 2008 sowie eine gemeindliche Personalplanung für 2009, die zum ersten Mal seit vielen Jahren mit den Zuweisungen aus Kirchensteuern auskommt, d.h. keine Defizite decken muss. P.-M. Seifried stellte als Gast in der Sitzung die kirchenmusikalischen Veranstaltungen für das Jahr 2009 vor, insbesondere die neue Reihe „Orgelvesper“ am jeweils 1. Sonntag des Monats und die Konzertreihe zum 15. Geburtstag der Frobenius-Orgel.

Der GKR stimmte der Aufnahme von Verhandlungen mit einem potentiellen Pächter des Geländes Baußernweg 5 zu in der Hoffnung, dieses Grundstück endlich nicht nur wieder bewirtschaften zu lassen, sondern daraus auch einen Gewinn für die Gemeinde zu ziehen.

Des längeren beschäftigten wir uns mit der Neugestaltung des Fensters im Gottesdienstraum des Dorothee-Sölle-Hauses. Der hierfür vorliegende, sehr ansprechende Entwurf der Glaskünstlerin Marie-Luise Dähne, der bereits Gegenstand einer GKR-Sondersitzung am 22.

Februar gewesen war, wurde im Hinblick auf inhaltliche Gestaltung, technische Machbarkeit und mögliche Finanzierung weiter diskutiert.

Um den Entwurf (s. Rückseite des REPORT) und die damit zusammenhängenden Fragen mit der Gemeinde zu beraten, laden wir Sie ein zu einer

**Gemeindeversammlung  
am Mittwoch, 22. April 2009, 18.00 Uhr  
im Dorothee-Sölle-Haus.**

bei der in Anwesenheit der Künstlerin der Entwurf vorgestellt wird.

Im Bereich „Bau und Finanzen“ wurde ferner über die künftige Situation des Kiepert-Grabmals an der Dorfkirche beraten, nachdem der Bezirk den Antrag auf Errichtung einer Ehrengrabstätte abgelehnt hat. Der GKR stimmte dem Antrag des Kirchhofs auf die Anschaffung eines neuen Radladers zu und beauftragte den Bauausschuss, sich um die Sanierung der Badinstallationen im Pfarrhaus zu kümmern.

Im Nachgang zur inzwischen erfolgten Rückgabe der Skelett-Teile aus der Dorfkirche wird, angeregt von der Denkmalpflege, am 27. Mai ein Vortragsabend von Herrn Ulrich Waack über die Funde in der Dorfkirche stattfinden.

*Carola Enke-Langner*

## Es gibt doch das Gute im Schlechten!

Der Beter des 8. Psalms fragt, nachdem er das Universum bestaunt hat: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst und das Menschenkind, dass du dich seiner annimmst?“

Die Frage an Gott ist die Frage nach dem Wert. Was bin ich dir wert, dass du mich so wunderbar gemacht hast, dass du überhaupt an mich denkst.

Kann der Wert eines Menschen überhaupt taxiert werden? In der dubiosen – von Kriminellen betriebenen – Transplantationsecke da gibt es die Preisliste, wie hoch der Wert einer Niere oder eines anderen Organs ist. Diese furchtbaren Geschäftemacher beziffern genau den Wert eines Menschen nach der Möglichkeit seiner verwertbaren Teile.

Was mir ein Mensch wert ist, so sagen wir, das ist mit Geld nicht zu bezahlen, also von unschätzbarem Wert.

Allerdings ist in der Gegenwart viel stärker in den Mittelpunkt gerückt, dass Geld und Besitz das höchste Gut ist. Mehr denn je fühlen sich viele Menschen von der Lebensklugheit Goethes berührt, wenn dieser im Faust I seine Margarete ausrufen lässt: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles. Ach wir Armen!“ Nur das wir den Nachsatz nicht mitsprechen.

Ein unglaubliches Beispiel für diese geldorientierte Denkungsweise kam aus den Vereinigten Staaten. Dort wird die Todesstrafe immer seltener angewandt. Immer weni-

ger zum Tod Verurteilte werden hingerichtet. Das ist für mich als absoluten Todesstrafengegner eigentlich eine erfreuliche Entwicklung. Aber ich musste lesen, dass es nicht aus inhaltlicher Einsicht endlich eine Kehrtwendung der Einsicht gegeben hat, sondern aus **Kostengründen**. Die Kosten für die Todesstrafenverfahren sowie das Einsitzen der Verurteilten in den Todestrakten sind zu hoch. Eine Organisation der Todesstrafengegner berechnete, dass ein zum Tod verurteilter den Staat 1,26 Millionen Dollar, ein lebenslanger Häftling dagegen nur 740.000 Dollar kostet. Das liegt daran, dass die Hinrichtungskandidaten mehr juristische Einspruchsmöglichkeiten haben als zu lebenslanger Haft Verurteilte. Kaum nachvollziehbar ist die Argumentation, wenn man mehr Menschen schneller hinrichtet, dann wird jede einzelne Hinrichtung „billiger“. Auch die speziellen Gefängnisstrakte (death row genannt) für diese Menschen würden bei größerer Anzahl von Hinrichtungen „kostengünstiger“. Das teuerste Gefängnis befindet sich nach diesen Berechnungen in New Mexiko; dort ist in dem Todestrakt erst ein Mensch im Jahr 1960 hingerichtet worden.

Die Amerikaner sind in der Mehrheit für die Todesstrafe. Ein Politiker, der sich gegen die Todesstrafe ausspricht, braucht deshalb auch gar nicht erst zu einer Wahl antreten. Auch das höchste Gericht lehnte ab, die Todesstrafe als verfassungswidrig zu erklären.

Adorno schrieb einmal: Es gibt nichts Gutes im Schlechten. Das mag Gültigkeit für manche Lebenssituation haben und eine korrekte politische Analyse sein, aber wenn Finanzkrise und Geldmangel dazu führen, dass die Vereinigten Staaten die zur Zeit 3350 in Todestrakten einsitzenden Men-

schen nicht hinrichtet, dann gibt es doch das Gute im Schlechten. Auch wenn mir schlecht wird bei dieser rein finanziellen bedenklischen Argumentation.

*Ihr Eckhard Park*

ANZEIGE

## KRANKENGYMNASTIK

Massagen, Fango/Eis, Atemtherapie  
man. Lymphdrainage, Fußreflexzonen-Therapie

## CHRISTIANE BRAUN-BRÜNING

Hilburghauser Straße 29 b, 12279 Berlin  
im Ärztehaus/1. Etage  Telefon 721 41 99

## Barbara John erklärt, warum gerade in Berlin der Religionsunterricht gleichberechtigt mit Ethik sein sollte

Der konfrontative Kurs, den die Befürworter des Faches Ethik in Berlin gegenüber dem schulischen Religionsunterricht vertreten, ist von vorgestern. Erklärungen wie die von Bildungssenator Jürgen Zöllner – „Jeder, der dann nicht in den Ethikunterricht geht, ist aus meiner Sicht ein Verlorener für die staatliche Aufgabe der Integration“ – verkennen die gewaltige Herausforderung im 21. Jahrhundert. Heute geht es nicht mehr darum, den politischen Machtanspruch des Staates gegenüber einer Religionsgemeinschaft durchzusetzen. Heute stellt sich die Aufgabe, wie wir, trotz wachsender Vielfalt und Unterschiedlichkeit in weltanschaulichen Fragen – in Berlin und weltweit – gemeinsame Werte finden und uns zu ihrer Einhaltung verpflichten. Denn was das „Gute“ für alle ist, das „Weltethos“, wie es Hans Küng nennt, können weder die Politik noch die Wissenschaft definieren.

Finden wir aber keine gemeinsamen ethischen Grundlagen, ist das friedfertige Zusammenleben überall bedroht. Liegt es da nicht nahe, dass nichtreligiöse wie religiöse Menschen sich auf die Suche machen, um in ihren jeweiligen Ethiken und Religionen das gemeinsame Gute zu entdecken? Deshalb gebührt dem Religionsunterricht ein gleichberechtigter Platz neben dem Fach Ethik.

Das Vorhaben sollte keineswegs den Intellektuellen allein überlassen werden. Gerade Jugendliche sind an Maßstäben und Werten interessiert. Oft urteilen sie schnell und rigoros. „Wer an Gott glaubt, ist doof“, tönt es

dann schon mal von atheistisch erzogenen Sprösslingen. Als Antwort, nicht nur muslimischer Kinder, ist zu hören: „Wer nicht an Gott glaubt, wird bestraft.“ Worauf es also ankommt, ist, Heranwachsende zu befähigen, sich mit Primitivvorstellungen über die anderen und das andere kritisch auseinanderzusetzen. Das kann kaum gelingen, wenn sie angewiesen bleiben auf irrwitzige Bemerkungen und Ideen über Weltbilder, die in ihren Milieus prägend sind.

Stattdessen ist sowohl in den Religionen als auch in den humanistischen Ethiken herauszuarbeiten, was Nichtgläubige wie Gläubige verbindet in der Achtung voneinander und im Handeln. Deshalb ist Unterricht in Ethik oder Religion, je nach Hinwendung, der beste Schutz gegen unmoralische, irrational-fundamentalistische Überzeugungen, die sich in allen Weltanschauungen einnisten. In diesem Sinn hätte das noch unkämpfte Modell des Nebeneinanders von Ethik und Religion sogar eine Vorbildrolle für Deutschland.

*(Übernommen aus dem Tagesspiegel vom 08.03.2009)*

Barbara John war von 1981-2003 Ausländerbeauftragte des Berliner Senats und versieht heute mehrere Ehrenämter im Bereich Integration.

*Bitte beachten Sie auch den Hinweis auf S. 19!*

## Axel Hacke, Der weiße Neger Wumbaba

Nachdem wir in den letzten Ausgaben des Gemeindereports etwas fürs Herz und die Seele hatten, finde ich, dass es Zeit wird, etwas für die Muskeln zu tun, genauer die Lachmuskeln. Der weiße Neger Wumbaba ist ein kleines Handbuch des Verhörens und falsch Verstehens. Jeder von uns hat sicher schon einmal laut (und manchmal auch schräg) Lieder mitgesungen, die eigentlich gar keinen Sinn ergeben, weil man den Text nicht richtig verstanden hat. Ein wunderbares Beispiel hierfür ist schon allein der Titel des Buches. So heißt es in dem schönen Lied *Der Mond ist aufgegangen*:

„Der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.“

Ein Mann jedoch hat als Kind immer folgendes verstanden (und gesungen):

„Der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Neger Wumbaba.“

Ein Beispiel schreibe ich noch, weil es so richtig schön ist:

Ein kleines Mädchen kommt aus der Schule nach Hause und sagt der Mama: „Wir sollen uns morgen schön anziehen, weil der Erdbeerschorsch kommt und der will uns alle filmen.“ Die Mutter rief darauf die Lehrerin an, die ihr erklärte: „Das hat ihre Tochter falsch verstanden. Morgen kommt der Erzbischof und tut sie alle filmen!“

Ich empfehle dieses Buch nur un-

geschminkt oder mit wasserfester Wimperntusche zu lesen!

**Axel Hacke, Der weiße Neger Wumbaba: Kleines Handbuch des Verhörens**, mit Bildern von Michael Sowa, Antje Kunstmann Verlag, 64 S., 9,90 € (ISBN 3-8889736-7-8).

*Heike Palm*

Und für alle, die noch nicht genug haben oder jetzt erst auf den Geschmack gekommen sind: Wumbabarer Weise gibt es bereits zwei Fortsetzungen dieses kleinen Machwerks – des großen Erfolges wegen! Offenbar fühlten sich Hunderte von Leserinnen und Zuhörern bemüßigt, ihrerseits „Verhörer“ mitzuteilen. Außerdem begibt sich Hacke auch in andere als die zwischenmenschlichen Kommunikationsbereiche – zum Beispiel in die fruchtlose Debatte mit einem Sprachcomputer der Deutschen Bahn, der durchaus nicht verstehen will, wohin die Reise gehen soll ...

Sehr empfehlenswert ist es auch, sich die „Verhörer“ auf CD anzuhören, vom Autor Axel Hacke selbst sehr witzig gelesen - alle Bücher gibt es auch als (Ver-)Hörbuch. So geht es weiter (alles mit Bildern von M. Sowa, aus dem A. Kunstmann Verlag, jeweils €9,90): **Der weisse Neger Wumbaba kehrt zurück: Zweites Handbuch des Verhörens und Wumbabas Vermächtnis: Drittes Handbuch des Verhörens.**

*Carola Enke-Langner*

## „Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!“

Wir laden herzlich ein zum alljährlichen

**Osterfrühgottesdienst  
am Ostersonntag, 12. April, 6.00 Uhr  
in die Kapelle des Kirchhofs,  
Marienfelder Allee 127.**

Aus der Dämmerung kommend gehen wir mit Texten, Gebeten, Musik und Stille in den Ostermorgen. Die biblischen Lesungen führen uns weit in die Vergangenheit

und die Anfänge unseres Glaubens und geben dabei Raum für eigene Besinnung und Ermutigung. Als Zeichen für das Osterlicht wird an diesem Morgen die neue Osterkerze das erste Mal angezündet, wir erinnern uns an unsere Taufe und feiern so Auferstehung mit *allen Sinnen*, denn im Anschluss an diesen Gottesdienst laden die Mitarbeiterinnen des Kirchhofs wieder zum Osterfrühstück ein – herzlichen Dank dafür schon im voraus.

*Ulrike Senst-Rüttenik*

# HERZLICHE EINLADUNG

## ... an alle, die das Leben lieben!

Am Donnerstag, den 23. April 2009 um 19.00 Uhr findet eine Lesung mit Klaus Grammel in unserer Dreikönigs-Kita in der Kirchstraße 31 statt.

Pfarrer Grammel wird aus seinem Buch „Nina und Opa reden über das Leben“ lesen und anschließend mit Ihnen darüber sprechen.

Wir freuen uns, wenn Sie sich angesprochen fühlen und zu uns kommen.

Wenn es möglich ist, melden Sie sich bitte telefonisch an unter der Nummer: 721 23 54.

*Angelika Behvendt*

## Neues aus der Kita im Familienzentrum

### Der neue Herd ist da!

Als im letzten Jahr der Herd der Kita nach **37 Jahren!** kaputt ging und die Haushaltslage eine Neuanschaffung nicht zuließ, war erst mal guter Rat teuer.

Durch die Initiative der Elternvertreter unserer Kita wurde eine Spendenaktion ins Leben gerufen.

Auf dem Weihnachtsmarkt rund um die Dorfkirche, Aktionen innerhalb der Kita und einem Spendenaufruf im Tempelhofer Wochenblatt konnte ein großer Teil der benötigten Summe gesammelt werden.

Durch die großzügige Spende von Elke und Frank Sachse aus Marienfelde und die Unterstützung unserer Kirchengemeinde konnten wir einen neuen Herd bestellen!

Am 25.02.09 wurde der Herd geliefert und eingebaut.

Wir danken allen Spendern!

*Das Team der Kita im Familienzentrum*



## Bücherverkauf

am Montag, 20. April 2009 in der Bücherstube im Kinderhaus, 12.00 – 17.00 Uhr

## Das not-wendige Zähmen der Widerspenstigen

**M**anchmal muss man mit Bildern beschreiben, was man denkt. Es ist dann anschaulicher für den Leser. Aber jedes Bild kann nicht vollständig dem Gedachten entsprechen. Es gibt nur Ausschnitte wieder und verkürzt oder überzeichnet. Lassen sie sich trotzdem auf meine Bilder ein und schummeln sie nicht und schauen vorher ans Ende.

Ein Mensch, der hat einen großen schwarzen Hund. Dieser Hund war sehr kräftig und er zerrte schon als Jungtier so an der Leine, dass der Mensch nur mit viel Kraftaufwand das Tier bändigen konnte. Aber auf der anderen Seite ging von dem Hund auch eine große Zuneigung aus. Er war immer in der Nähe, wenn man ihn rief. Er kam freudig mit Schwanzwedeln angerannt, besonders, wenn auf ihn ein Leckerli wartete.

Er war immer zum Kraulen aufgelegt und seine treuen Augen versprachen lebenslange Freundschaft. Mit ihm spazieren zu gehen beglückte, denn dadurch lernte man so viele andere Hundebesitzer und Besitzerinnen kennen, wie schon lange nicht mehr. Hunde schaffen soziale Beziehungen, denn über Hunde kommt man mit anderen Menschen immer schnell ins Gespräch. Man findet dadurch so leicht einen gemeinsamen Nenner. Die Hunde akzeptieren beim Hundemeeting schnell die Kraftunterschiede. Eine Rangordnung nach Stärke wird erprobt und führt zur Unterwerfung oder zum Beherrschen. Der Stärkere ist dann der Bestimmer.

Einen Freudentag schenkt die Aus-

bildung des Hundes in der Hundeschule, wo er lernt im Gleichschritt zu gehen, den Augenkontakt mit Herrchen oder Frauchen zu suchen und die Kommandos ohne Murren und Knurren zu befolgen. Der Mensch ist der Boss und der Hund muss sich unterordnen.

Deshalb missfallen mir viele Hundebesitzer, die beim Spaziergehen sichtbar nicht ihren Hund an der Leine ausführen, sondern wo der Hund bestimmt, wann stehen geblieben wird, wohin der Weg geht und welches Tempo dafür gewählt wird. Der Hund führt das Herrchen oder Frauchen Gassi. Ganz schlimm empfinde ich die Hundebesitzer, die ihren Tieren freien Lauf ohne Leine ermöglichen. Ihr flehendes Rufen und zaghaftes Gejammer: Komm bitte her Putzi ... verhallt ungehört. Der Hund macht, was er will. Er rennt auf Menschen zu, die oft vor Schreck erstarren und der Besitzer flötet mit besänftigender Stimme: Der tut doch nichts! Besitzt hier der Hund einen Herrn oder ist es umgekehrt?!

Diese Kurzbeschreibung ist eine Geschichte, die sich meines Erachtens leicht auf das Verhältnis zwischen den Menschen und dem Kapitalismus übertragen lässt. Wenn sie die Geschichte einmal unter dem parteipolitischen Aspekt durchlesen, werden sie immer wieder Parteien finden, die wie in der Hundegeschichte argumentieren. „Die tun doch nichts, die wollen doch nur spielen“ oder zu stark an die Leine genommen, werden „die Hunde nicht ihre Liebe zum Men-

schen ausleben können, sondern aggressiv werden“.

Was tut Not? Ich bin der felsenfesten Überzeugung, dass unser Staat und seine Regierung nicht genug gesetzliche Grenzen ziehen, damit der Kapitalismus merkt, wer der Herr oder die Frau im Hause ist. Der Kapitalismus ist um des Menschen willen da und nicht der Mensch um des Kapitalismus willen. Die Unterordnung unter das Prinzip der dienenden Funktion des Kapitalismus für den Menschen, das muss jetzt ganz offensiv verhandelt und diskutiert werden. Die katastrophalen Auswirkungen dieser sogenannten Finanzkrise, die eher dem gierigen Überfressen eines geldverschlingenden Hundes entsprechen, bringen uns alle in eine weitere Schuld gegenüber den nächsten Generationen und den Armen dieser Welt. Nicht nur die Rohstoffe verbrauchen wir, die für ihre Entstehung Jahrtausende benötigten, nicht nur die Luft verpesten wir, die unsere Kinder zukünftig schlucken müssen, wenn wir keine Luft zum Atmen mehr brauchen, sondern wir erbauen auch noch einen Berg auf dem Berg der Schulden. 40 Billionen Euro sind regelrecht vernichtet worden! Wissen Sie wie viel das ist? 40 Billion = sind vierzigtausend Milliarden oder vierzig Millionen Millionen!

Warum wird aber so halbseiden gehandelt? Der tut doch nichts, das ist das Glaubensbekenntnis zum Selbstheilen des Kapitals. Gut, keiner weiß genau, wie die schwierigste Situation sicher zu bewältigen ist. Warum werden die Steueroasen wie Lichtenstein oder die Schweiz so mit Glacehandschuhen angepackt? Bankgeheimnisse dienen nur diesen Ländern zum Verstecken von

Geld. Es müsste doch auch einfach sein, bestimmte Geschäfte der Banker gesetzlich zu verbieten. Warum muß wie im Spielcasino an der Börse erlaubt sein auf fallende oder steigende Kurse mit hunderten von Milliarden Euro zu zocken? Macht nicht Glücksspiel süchtig? Warum können sich die Politiker der Koalition nicht auf eine Reduzierung der Gehälter der Manager einigen? Welcher Betriebsgäbe dann noch die Unsummen an Geld für die Manager, wenn er es nicht von seinem Gewinn als Betriebsausgaben absetzen kann?

Reicht denn nicht 1 Million im Jahr als Gehalt inklusive Bonuszahlungen? Warum bekommt der einen Bonus (Gutes), der schlecht gewirtschaftet hat? Bei den 800 Millionen Defizit, die bei der Postbank verwirtschaftet wurden, erhält der Vorsitzende neben 875.000,00 Euro Grundgehalt noch ca. 2.400.000,00 Euro als Bonus! Wozu? Es ist, als ob ein Schüler, der eine 6 in Mathematik geschrieben hat, von den Eltern eine großzügige Einmalzahlung von 100 Euro verlangt neben dem monatlichen Taschengeld! Die Commerzbank, die als kleinere die größere Dresdner Bank geschluckt hat, verfügt über einen Marktwert von 4,4 Milliarden Euro. Aber für den dreifachen Wert werden vom Staat und damit vom Steuerzahler Bürgschaften vergeben. Keiner gibt für ihr altes Auto den dreifachen Wert einfach nur so! Selbst der Wirtschaftsnobelpreisträger Paul Krugmann konstatiert: Banken verstaatlichen und viel Geld für die Konjunktur ausgeben! Das hätte man billiger haben können und marktgerechter!

Ich bin der Ansicht, wenn unsere Politiker ehrlich zugäben, dass sie eigentlich nicht genau wissen, wie die Krise eingedämmt werden kann, wenn sie endlich einsehen wür-

den, dass dieser so wild gewordene Hund des Kapitalismus nicht der Freund des Menschen werden kann, wenn sie Grenzen der Vernunft ziehen würden, den grenzenlosen Giermenschen einsehbar oder uneinsehbar Zählungen abverlangten, dann würden sie verantwortlich ihre Arbeit machen, für die sie nicht schlecht entlohnt werden.

Das Einverständnis der Menschen wird nur dann vorhanden sein, wenn einsehbar Maßnahmen in Angriff genommen werden. Die Politik wird sich später über Steuererhöhungen oder eine hohe Inflationsrate das Geld so-

wieso von uns zurückholen. Wie es zurzeit aussieht, wird das alte Muster angelegt: Verluste der Unternehmer werden sozialisiert und dann das Spielcasino wieder eröffnet. Die späteren Gewinne werden dann im Spielcasino erneut verzockt! Dagegen gibt es nur eins: Einspruch! Lehrreicher Einspruch mit Paulus: 1. Korinther 10,6: Das aber geschah als warnendes Beispiel für uns: damit wir uns nicht von der Gier nach dem Bösen beherrschen lassen, wie jene sich von der Gier beherrschen ließen.

*Ihr Eckhard Park*

## ANZEIGE

### KRANKENGYMNASTIK/ PHYSIOTHERAPIE

**Biete:** Kassenleistungen, KG-Nachbehandlung (Chirurgie, Neuro, Orthopädie), KG-Schlingentisch, Massagen, Packungen, Eisbeh., Lymphdrainagen, Heißluft

**auch Privat:** Fußreflexzonen-therapie (Moxabustion, Schröpfen, Kindernadel), Trigger-Punkt-Therapie, Hot-Stone-Massage

*Hausbesuche; alle Kassen, BG u. Privat*

**Dagmar Grabinat**

**Malteserstraße 170/172, 12277 Berlin**

**Tel.: 030/67 51 29 88**

## Verteilstellen für den REPORT

### in der Kirchengemeinde:

Dorfkirche, Alt-Marienfelde  
Gemeindebüro, An der Dorfkirche 5  
Dorothee-Sölle-Haus, Waldsassener Str. 9  
Kirchhofsbüro, Marienfelder Allee  
Ev. Dreikönigs-Kita, Kirchstraße  
Kita im Familienzentrum  
Diakoniestation, Weskammstr. 17  
Kath. Gemeinde Vom Guten Hirten/  
St. Alfons, Beyrodtstr.

### Geschäfte und Einrichtungen in der Marienfelder Allee:

Stadtbücherei  
Bäckerei Boulangerie, Mfd. Allee 20  
Bäckerei Hilbig, Mfd. Allee 28  
Friseursalon Manuela Scholz, Mfd. Allee 17  
Schuh- und Schlüsseldienst, Mfd. Allee 41  
St. Hubertus Apotheke, Mfd. Allee 49  
Ursus-Apotheke, Mfd. Allee 75

### in der Kiepertstraße:

Friseur Artelt, Kiepertstr. 14  
Bäckerei Selle, Kiepertstr. 18

### in der Malteser Straße:

Tabakwaren Sulz, Malteser Str. 156  
Kosmetik, Fußpflege und Heilpraktikerin  
Ines Keindorf-Gottschald, Malteser Str. 187

### im Bereich Alt-Marienfelde:

Anker-Apotheke  
Café Europa  
Blumen Menzel  
Bauer Lehmann

### im Bereich der Hildburghäuser Straße/ Einkaufszentrum:

Helgoland-Apotheke  
Pressezentrum Schussinski  
EDEKA  
Papier-Centrum Hüttenrauch

### im Bereich der westl. Hildburghäuser Str.:

Blumen und Pflanzen Miethle,  
Hildburghäuser Str. 73  
Bäckerei Süd, Ö. Tercan (Ecke Weskammstr.)

### in der Waldsassener Straße/im Tirschen- reuther Ring:

Oleander-Apotheke, Waldsassener Str.  
Waschhaus, Waldsassener Str. 73  
Zeitungskiosk, Waldsassener Str. 29  
Gemeinschaftshaus des Beamten-Wohnungs-  
vereins, Tirschenreuther Ring 68

### am Marienfelder Tor:

Reisebüro  
Apotheke am Marienfelder Tor

### sonstige:

Birgitta Ströhmer, Physiotherapeutin,  
Belßstr. 8 b  
Tauern-Apotheke, Albulaweg 29  
(Mariendorf)  
GO-Tankstelle, Lichterfelder Ring

Siedlung Richard-Tauber-Damm und  
Stadtrandsiedlung:  
Briefkasten-Verteilung für Interessenten

... und in vielen Arztpraxen

**Lehmann's  
Bauernmarkt**

direkt an der Marienfelder Dorfkirche  
**Gemütliches Einkaufen:**  
Eier, Käse, Wurst, Milch, Bio-Brot



- Ständig frisches Geflügel
- Stilvolle Geschenke
- Bunzlauer Keramik
- Tiere zum Anfassen
- Viele Honigsorten
- Sanddorn-Spezialitäten

Dienstag bis Freitag von 9.00 bis 12.00  
und 15.00 bis 18.00 Uhr,  
Samstag von 7.00 bis 12.00 Uhr

**Alt-Marienfelde 35**

☎ 7 21 30 37 • Fax 7 22 61 76

**P** neben der Ladentür auf dem Hof

**BLUMEN & Floristik**

(Ehem. Blumen Harms) *Sylvia Menzel*

**Dekorationen. Hochzeit- & Trauerfloristik**  
Marienfelder Allee 146 12279 Berlin

Bestell- und Lieferservice Tel. 7214735

**Sie finden uns in der Zufahrt zur  
alten Dorfaue Marienfelde**

**Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-18 Uhr  
Sa. 8-13 Uhr So. 10-12 Uhr**

**Uwe G. Dreßel**  
Steuerberater

12107 Berlin  
Mariendorfer Damm 446,  
Ecke Buckower Chaussee

Telefon: 030 / 742 50 54  
Internet: [www.stb-dressel.de](http://www.stb-dressel.de)

GRABMAL  
J. MERK  
D. UNZ  
SOHN  
MALTESERSTR. 122  
775 16 19

*Seit über 150 Jahren  
im Familienbesitz*

 **Hahn**  
**Bestattungen**

- Würdige Bestattungen, schlicht oder exklusiv
- Sehr große Sargauswahl
- 8 Filialen
- Hausbesuche

**Tag und Nacht 030/ 75 11 0 11**

*Seriös und kompetent*

**BRUWELEIT  
BESTATTUNGEN**

Marienfelder Allee 132, 12277 Marienfelde

**Hausbesuche & Vorsorge**

Telefon: 030/72323880 Tag & Nacht  
Telefax: 030/72323878

Geschäftszeiten: Mo.–Fr. 9–17 Uhr

**Bestattungshaus Friedrich**

Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden unsere individuelle, persönliche Beratung und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland

**12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63**

**796 57 06 Tag und Nacht**

**12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82**

nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

[www.bestattungshaus-friedrich.de](http://www.bestattungshaus-friedrich.de)

Bestattungsvorsorge

– Auf Wunsch Hausbesuch – auch am Wochenende

Homepage: [www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de](http://www.ev-kirchengemeinde-marienfelde.de)  
 email: [kontakt@ev-kirchengemeinde-marienfelde.de](mailto:kontakt@ev-kirchengemeinde-marienfelde.de)

## Sprechstunden der Pfarrerinnen und des Pfarrers

### Pfr. Eckhard Park

Pfarrhaus Mo. 18.00–19.00 Uhr

### Pfn. Ulrike Senst-Rütenik

Pfarrhaus Di. 18.00–19.00 Uhr

### Pfn. Carola Enke-Langner

DSH Mi. 18.00–19.00 Uhr

und nach Vereinbarung über Küsterei

## Küsterei / Büro im Pfarrhaus

An der Dorfkirche 5, 12277 Berlin

Küsterin: Petra Gasch

Tel.: 7 21 80 36, Fax: 71 30 19 05

Sprechzeiten: Mo. 10.00–14.00 Uhr  
 Di. 15.00–19.00 Uhr  
 Mi.+Do. 10.00–14.00 Uhr

## Büro im D.-Sölle-Haus (DSH)

### Ev. Gemeinde- und Familienzentrum

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin

Tel.: 7 11 20 71

Sprechzeiten: Mo.–Do. 10.00–12.00 Uhr

## Sprechstunde für Spätaussiedler:

Freitags während der Ausgabe für LAIB & SEELE

## Kirchhof

Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin

Verwalterin: Kristine Trawnitschek

Tel.: 7 21 26 94

Sprechzeiten: Mo.–Do. 9.00–12.00 Uhr  
 14.00–16.00 Uhr  
 Fr. 9.00–14.00 Uhr

## Dreikönigs-Kita

Kirchstraße 31, 12277 Berlin

Leiterin: Angelika Behrendt Tel.: 7 21 23 54

Sprechstunde: Mo. 10.00–12.00 Uhr

## Kindertagesstätte im Familienzentrum

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin

Leiterin: Regine Kurz Tel.: 7 21 40 66

## Offene Kinderarbeit

D.-Sölle-Haus Tel.: 7 11 20 71

Bernard Devasahayam

## „Krümelgruppe“

D.-Sölle-Haus

Venera Pingel Tel.: 75 51 70 35

## Jugendarbeit (DOWN UNDER)

D.-Sölle-Haus

Monika Lorenz, Bernard Devasahayam

Tel.: 7 11 20 71

## Marienfelder Gospel Choir

D.-Sölle-Haus Fr. 18.00–19.30 Uhr

Bernard Devasahayam

## Singkreis

D.-Sölle-Haus

Anne Liebig-Park Tel.: 7 21 20 19

## Kirchenmusik

### (Kantorei, Posaunenchor, SeniorInnenchor)

Kantor Peter-Michael Seifried

Tel.: 7 73 62 99

email: [pmsconcert@web.de](mailto:pmsconcert@web.de)

## Gesprächskreis „Bibel und Leben“

D.-Sölle-Haus

Pfr. Grammel Di. 19.00–21.00 Uhr

## Offener Abend

D.-Sölle-Haus Do. 19.30–21.15 Uhr

## Seniorenarbeit

Tel.: 711 20 71

Sprechzeiten im D.-Sölle-Haus

Lilo Claus Mo. 10.00–12.00 Uhr

Johanna Schmidt Di. 12.00–13.30 Uhr

## Wir bieten Trauernden

im Rahmen unseres Sonntagscafés die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir möchten Sie dabei begleiten. Jeweils am 3. Sonntag im Monat von 14.30–17.00 Uhr, Dorothee-Sölle-Haus.

Jutta Jaecks, Renate Korpus, Dr. Karl Griese

## LAIB und SEELE – Ausgabe von Lebensmitteln

D.-Sölle-Haus

Losvergabe und Registrierung Fr. 13.00 Uhr

Warenausgabe Fr. ab 14.00 Uhr

## Anonyme Alkoholiker

An der Dorfkirche 5 Sa. 16.00–18.00 Uhr

Tel.: 7 21 80 36

## Beratungsstelle für Trauernde des Kirchenkreises Tempelhof

Badener Ring 23, 12101 Berlin

Tel.: 7 86 33 03

Sprechzeiten: Mo. und Mi. 14.00–15.00 Uhr

Do. 10.00–12.00 Uhr

## Soziale Beratung im Stadtteilzentrum

Rathausstraße

Rathausstraße 28, 12105 Berlin (Mariendorf)

Tel.: 74 00 44 65

## Evangelische Familienbildungsstätte

im Kirchenkreis Tempelhof

Tel.: 7 52 20 15, Fax: 71 09 67 91

email: [fbk.tempelhof@kva-berlin.de](mailto:fbk.tempelhof@kva-berlin.de)

## Offenes Familiencafé mit Kinderbetreuung:

(Kinderhaus beim D.-Sölle-Haus)

Christa Oßwald

Do. 16.00–18.00 Uhr

Der GEMEINDEREPORT wird nicht in die Briefkästen verteilt, sondern zur Abholung ausgelegt. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den GEMEINDEREPORT bestellen.

Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.



Bitte schicken Sie mir den GEMEINDEREPORT an folgende Adresse (bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname \_\_\_\_\_

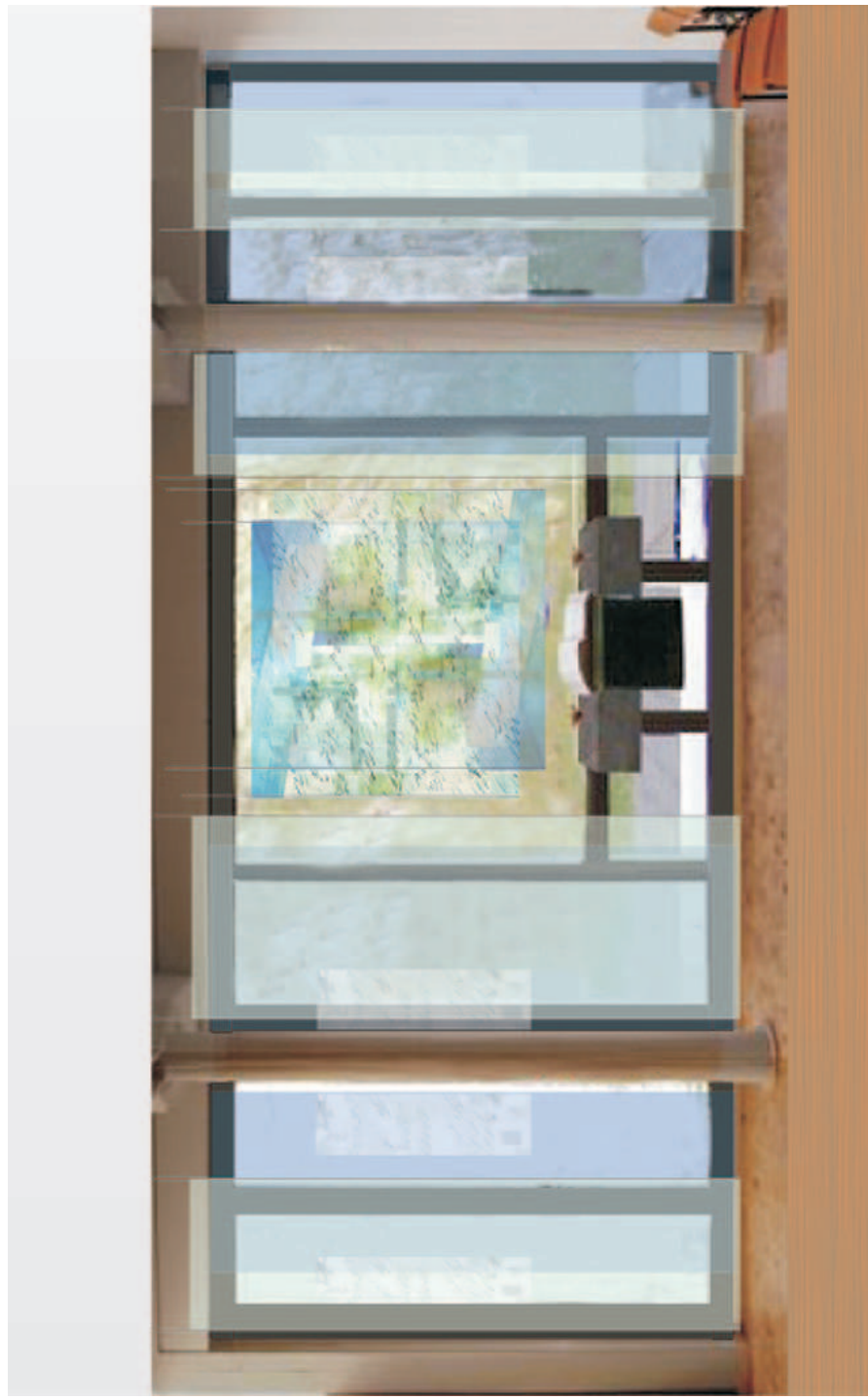
Straße, Hausnr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Tel.Nr. \_\_\_\_\_

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 € daran zu beteiligen.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift



*Fenster-Altarwand der Kapelle im Dorothee-Sölle-Haus; Entwurf von Marie-Luise Dähne*